

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

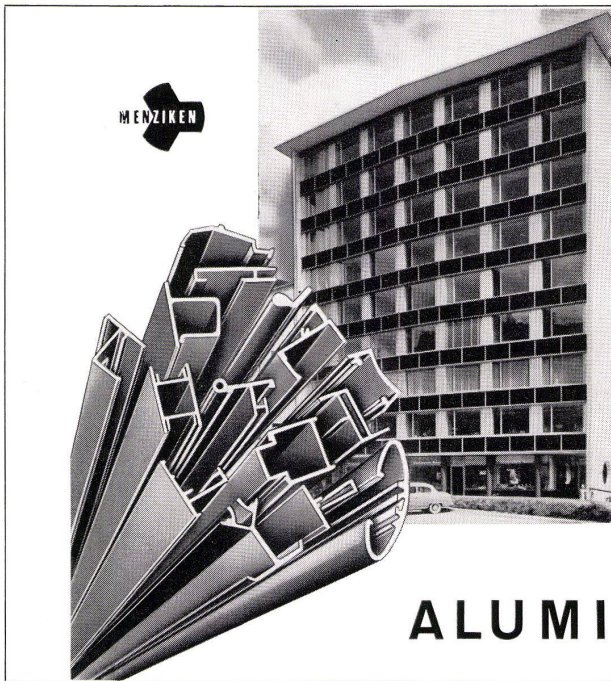
### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## LEICHTMETALL-PROFILE

für neuzeitliches Bauen von

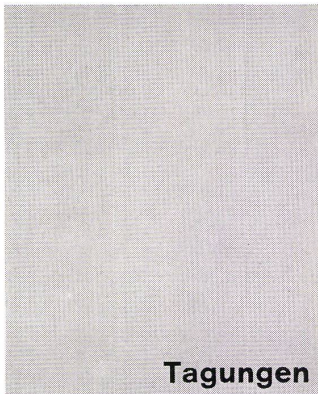
**Fenstern, Schaufenstern  
Türen, Eingangspartien  
Treppengeländern, Umfriedungen  
Brückengeländern**  
(Ausführung durch unsere Kunden)

Standard-Profile ab Lager lieferbar

### Weitere Erzeugnisse

Bleche, Bänder, Rondellen • Stangen, Profile, Rohre, Ringe,  
Draht • Gesenkschmiedeteile • Sand- und Kokillenguß

## ALUMINIUM AG. MENZIKEN



### Tagungen

Hubert Hoffmann

#### CIAM X in Dubrovnik: Der Weg von der Charta von Athen zum Habitat

Die CIAM (Congrès internationaux d'architecture moderne) wollen Raumprobleme, die die Gegenwart bedrängen, untersuchen und in gemeinsamer Arbeit Vorschläge zu ihrer Lösung entwickeln. Dabei werden die mannigfachen Teilprobleme einem gemeinsamen Gedanken zu- oder untergeordnet, der alle Künste,

Wissenschaften und alle Nationen umfaßt. Die CIAM haben sich nicht die unmittelbare praktische Realisierung ihrer Erkenntnisse und Forschungen zur Aufgabe gestellt. Die gesellschaftlich gegebenen Normen sind für sie vielmehr von sekundärem Interesse. Es geht dieser Vereinigung um die Gestalt als Ausdruck der Gesamtkultur und um die Aufgabe, Räume so zu formen, daß sie wieder zu echten Sinnbildern = Abbildern des Seins werden. Dabei werden die Realität und die Entwicklungstendenzen der Gegenwart intuitiv vortastend untersucht. Aus solchen Arbeitstagungen entstehen dann sehr konkrete und kompromißlose Forderungen, die dem Planer eine wesentliche geistige Richtlinie geben sollen. Sie verweisen ihn auf das allgemein Gültige, das er dann für den Sonderfall abzuwandeln haben wird.

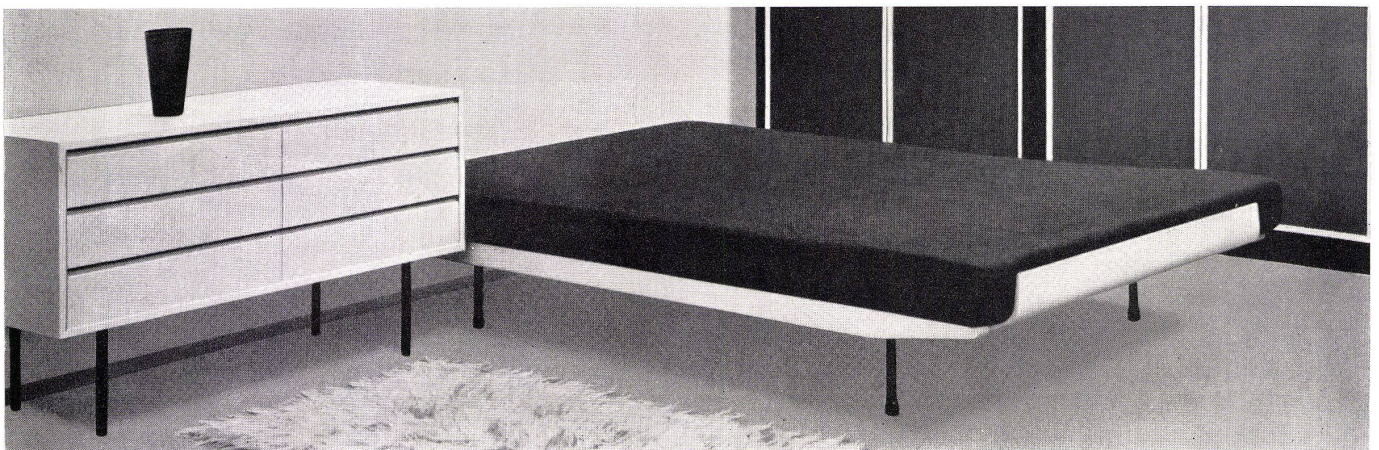
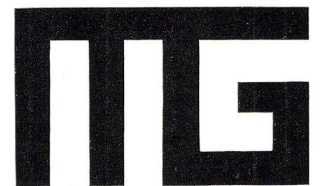
Die CIAM-Tagungen finden in einem Rhythmus von etwa zwei Jahren statt. Während die früheren Kongresse Fragen der Standardisierung und Industrialisierung, z. B. die «Wohnung für das Existenzminimum», «rationale Bebauungsweisen», also Teilprobleme behandelten, wurde später die der Ordnung und Gestaltung der ganzen Stadt als eine vordringliche Aufgabe erkannt. Schon das Thema von der Tagung in Hoddeston «Das Herz der Stadt» bezog sich auf die Stadt als

einer komplexen Einheit. Ein wesentliches Ergebnis dieser Kongresse mit städtebaulichen Themen war 1933 die «Charta von Athen». Das Thema der diesjährigen Tagung, das «Habitat», die in Dubrovnik vom 3. bis 13. August stattfand, steht in einer engen Verbindung zu dem des Athener Kongresses. Im übrigen hat das Habitat nicht nur CIAM X, sondern bereits CIAM IX in Aix-en-Provence sowie zwei Zwischenkongresse in Sigtuna 1952 und in La Sarraz 1954 beschäftigt.

Zunächst machte die Definition des Begriffs «Habitat» einige Schwierigkeiten durch die Nuancierungen in rund zwanzig Sprachen. Le Corbusier erklärte damals: «Es handelt sich nicht um die Wohnung, das Logis – diese Frage haben wir früher behandelt –, es geht jetzt um das erweiterte Wohnen, um die Siedlung mit etwas Zusätzlichem..., um den Lebensraum des Menschen.» In Sigtuna und in Aix entschied man sich dann für die Definition: Habitat ist die Umwelt, welche den zum Leben und zur Entwicklung des Menschen notwendigen natürlichen Bedingungen entspricht. Giedion wies darauf hin, daß Wachsen und Leben die wesentlichen Inhalte des Begriffs sind und daß das Hauptziel der CIAM darauf gerichtet sein müsse, Wege zu zeigen, eine gedeihliche Atmosphäre für das Dasein des Menschen zu schaffen. Die Schwierigkeiten lagen aber

nicht nur in dem Auffinden einer exakten Definition, sondern ebenso in der Methode der Bearbeitung. Die vorausgegangenen drei Kongresse befaßten sich zu einem erheblichen Teil damit, eine dem Thema angemessene Arbeitsweise zu finden. Darin bekundete sich deutlich eine gewisse allgemeine Wandlung der Auffassung, im besonderen im Vergleich zur Charta von Athen. Durch eine zweijährige Vorbereitung, die auf die Initiative der holländischen Gruppe van Eesteren mit «de 8» und «Opbouw» zurückging, wurden einheitliche wissenschaftlich exakte Grundlagen geschaffen: gleiche Signaturen, gleicher Maßstab und ein System gleicher Fragen. Vierzig Städte sind nach dieser deduktiv-analytischen Methode hinsichtlich ihrer elementaren Funktionen untersucht worden, um die Vorzüge, Mängel und Schäden der heutigen Stadt festzustellen. Es wurden, um die Vorschläge zu ihrer Erneuerung machen zu können, Grundsätze aufgestellt, die in der Charta niedergelegt wurden. Sie sollen den Stadtplaner bei seiner Arbeit leiten. Die Charta von Athen von 1933 ist eine Fanfare zur Aufrüttelung der Gleichgültigen. Sie stellt eine Forderung an die Gesetzgeber und Volksvertretungen und gibt Richtlinien für alle, die aus dem unbefriedigenden Zustand der heutigen Stadt heraus zu besseren sozialen und formalen

**Unsere Couchbetten entsprechen den Wohnanforderungen der jüngeren Generation. Der Wohnraum verknappt sich zusehends in unseren Städten. Das «Wohnschlafzimmer» bedingt Formen, welche dem Bewohner und Besucher nicht das unangenehme Gefühl einflößen, sich in der intimen Atmosphäre eines Schlafzimmers aufhalten zu müssen.**



Möbelgenossenschaft Basel Biel Zürich